

Antimuslimischer Rassismus Report 2017 der Dokumentations- und Beratungsstelle Islamfeindlichkeit und Antimuslimischer Rassismus

Die Dokumentations- und Beratungsstelle Islamfeindlichkeit und Antimuslimischer Rassismus (kurz: Dokustelle) stellt die Ergebnisse ihrer Arbeit des Jahres 2017 vor.

Das Ziel der Dokumentierungs- und Beratungsstelle ist es, zum einen Betroffenen Unterstützung zu bieten und zum anderen anhand vorhandener Zahlen und Fakten Tendenzen in der Gesellschaft aufzuzeigen. Hierfür dokumentiert sie die Islamfeindlichkeit bzw. den antimuslimischen Rassismus in der Gesellschaft, erstellt Statistiken, analysiert diese und präsentiert jedes Jahr den „Antimuslimischer Rassismus Report“. Die Dokustelle ist bestrebt in der breiten Gesellschaft das Bewusstsein gegenüber Antimuslimischen Rassismus anzuregen und die Vernetzung mit weiteren Organisationen und Partnern anzuschauen.

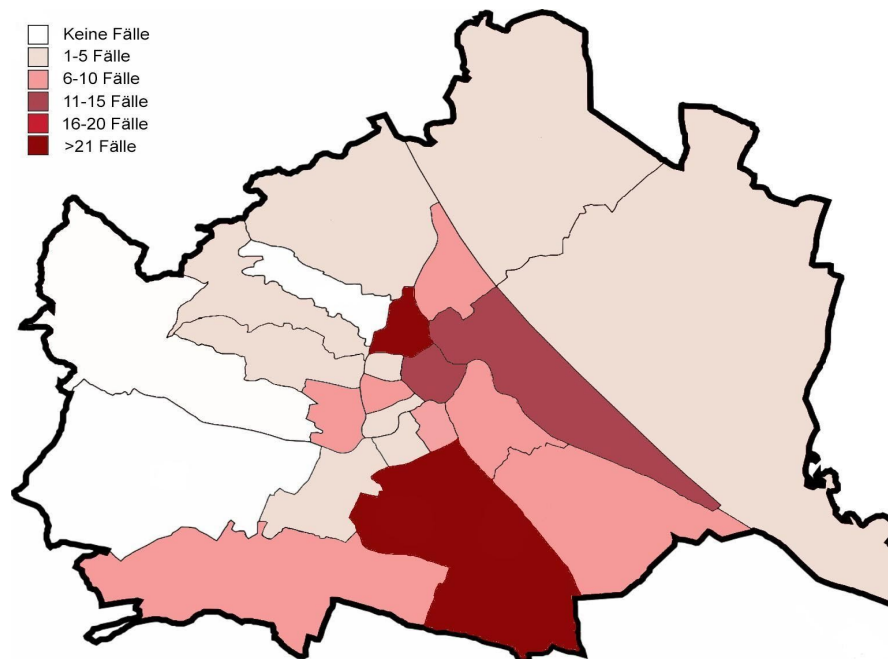
Statistik

Dokumentiert wurden im Jahr 2017 insgesamt 309 islamfeindliche bzw. antimuslimisch rassistische Fälle. Im ersten Report des Jahres 2015 hingegen wurden 156 Fälle dokumentiert und 2016 waren es 256. Verglichen zum letzten Jahr verzeichnet die Dokustelle somit einen Anstieg von ca. 21%.

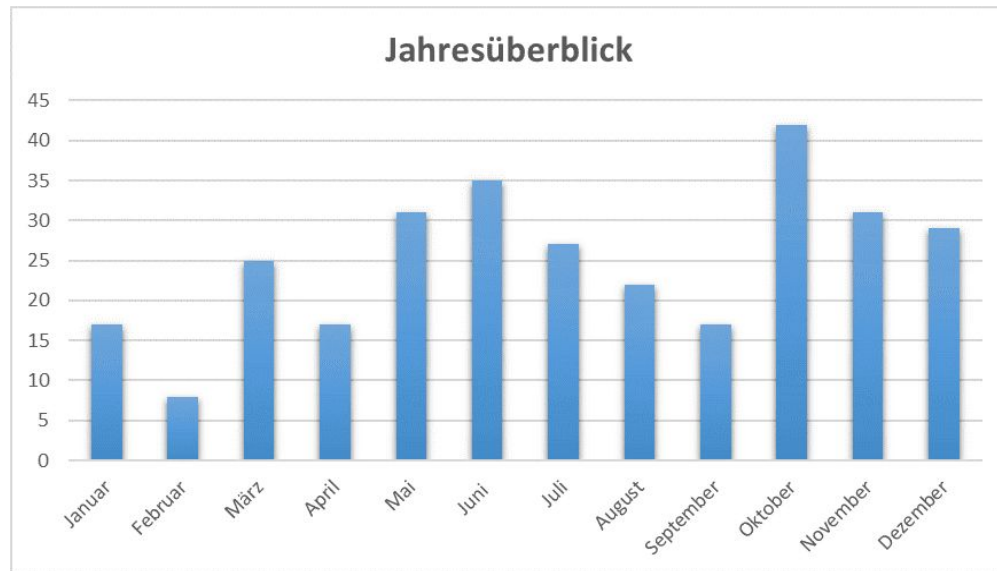
- ❖ Die 309 Fälle setzen sich wie folgt zusammen: 93 Hate Speech Fälle (30%), 88 verbale Angriffe (28%), 59 Beschmierungen (19%), 35 Sonstiges (11%), 17 Fälle zu Islamfeindlichkeit an Institutionen (6%), 9 Diskriminierungen (3%) und 8 Hate Crime Fälle (3%).
- ❖ Auffallend an den diesjährigen Zahlen ist der Anstieg an Hate Speech/Verhetzung und insbesondere an Beschmierungen. Mit einem Anstieg von 7% auf 19% sind Schmierereien im öffentlichen Raum, religiösen Einrichtungen, kulturellen und politischen Vereinswänden und an Bildungsstätten besorgniserregend.
- ❖ Wie auch im Jahr zuvor sind mit 98% hauptsächlich Frauen Opfer vom antimuslimischen Rassismus.
- ❖ Laut unseren Zahlen ist mit 49% die (Halb-)Öffentlichkeit der Raum, in der die meisten islamfeindlichen Attacken begangen werden. Von 18% auf 32% hat sich die Anzahl der Fälle im Internet fast verdoppelt. Sowohl im Internet als auch in der (Halb-)Öffentlichkeit spielt das Kriterium der „Unbekanntheit“ bzw. „Flüchtigkeit“ eine wichtige Rolle. Insgesamt setzen sich 81% (>4/5) der gesamten islamfeindlichen bzw. antimuslimischen Angriffe aus diesen zwei Räumen.
- ❖ Eine deutliche Zunahme hatten die verbalen Angriffe in den ersten zwanzig Tagen des Oktobers: ca. ein Viertel aller verbalen Angriffe im Jahr 2017 ereigneten sich in diesem Zeitraum.
- ❖ Fast die Hälfte aller Beschmierungen im Jahr 2017 wurden entweder im Monat Ramadan oder am anschließenden Ramadanfest begangen. Mehrheitlich befanden sich diese an muslimischen

Einrichtungen, an Gebäuden der linken, roten und grünen politischen Institutionen und Initiativen.

- ❖ Von insgesamt 195 Fällen haben sich 174 Fälle in Wien ereignet. Dies ist vor allem darauf zurückzuführen, dass die Dokustelle bis heute in Wien aktiv ist. Zukünftig werden weitere Zweigstellen von der Dokustelle in den Bundesländern angestrebt.
- ❖ Aus den Bezirken Alsergrund und Favoriten wurden die meisten Fälle übermittelt. Im Alsergrund wurden hauptsächlich Beschmierungen an der Universität Wien der Dokustelle übermittelt. Leopoldstadt und die Innere Stadt folgen an der Häufigkeit von islamfeindlichen Fällen.



Analyse



Die antimuslimischen Fälle für das Jahr 2017 sind wie auch im letzten Report in Monaten unterteilt um Tendenzen über das Jahr hinweg aufzuzeigen. Es ist unverkennbar, dass in der Datenbank der

- *Oktober* einen Gipfel der antimuslimischen Angriffe darstellt. Weitere Gipfel befinden sich in den Monaten
- *Mai* und *Juni* sowie im
- *November* und *Dezember*.

Der Monat Oktober war begleitet mit politischen und medialen Debatten, Kommentaren und Statements in Bezug auf die bevorstehenden Wahlen am 15.10.2017, aber auch in Bezug auf das Inkrafttreten des Anti-Gesichtsverhüllungsgesetzes und der Diskussionen rund um die kontroverse Kindergartenstudie. Die muslimische Bevölkerung Österreichs und „der“ Islam waren ein durchgängiges Gesprächsthema. Analog zum Jahr 2017 wurde auch im Jahr davor im Zeitraum während des Wahlkampfes und der medialen Debatten zu Muslimen die höchste Islamfeindlichkeit bzw. antimuslimischen Rassismus verzeichnet. Dies führt uns vor Augen, dass die medialen und politischen Diskurse sowie die dabei verwendete Sprache die Stimmung in der Gesellschaft beeinflusst und antimuslimischen Rassismus begünstigt.

Gipfel: Wahlkampf, Ton der politischen und medialen Diskurse

In den Monaten Mai und Juni war der muslimische Fastenmonat Ramadan und nachfolgend das Ramadanfest. Tendenziell stellte sich auch im letzten Jahr zuvor heraus, dass während dieser Zeit ein Anstieg der Fälle zu beobachten ist.

Auch im Jahr 2017 waren mit 98% hauptsächlich Frauen vom antimuslimischen Rassismus betroffen. Von betroffenen Frauen wurde uns mitgeteilt, dass sie aufgrund ihres Kleidungsstils von Täter*innen als Muslime identifiziert werden. Wir

Gleichbleibende Intersektionalität Sexismus und antimuslimischer Rassismus

haben aber auch Fälle, in denen nicht-muslimische Frauen mit einer Kopfbedeckung Ziele des Angriffs wurden. Vom antimuslimischen Rassismus sind hauptsächlich Frauen betroffen.

Eine weitere Folge der konstruierten Symbolik ist die damit eng verbundene Intersektionalität des antimuslimischen Rassismus mit weiteren Rassismen, welches sich vor allem letztes Jahr in einer immer stärker dominierenden Türkenfeindlichkeit gezeigt hat. Dies zeigt sich an mehreren Beispielsfällen, in der Frauen mit einer Kopfbedeckung türkenfeindlich beschimpft wurden. Was im ersten Report noch nicht auffallend war, sondern überdeckt wurde von der Intersektionalität mit der Fluchtbewegung, zeigte sich dieses Jahr bestärkt in einer Türkenfeindlichkeit.

Zunahme der **Intersektionalität** Türkenfeindlichkeit und antimuslimischer Rassismus

Trotz des Rückgangs im Vergleich zum letzten Jahr, ist die Verlinkung der Flüchtlingsfeindlichkeit mit dem antimuslimischen Rassismus noch immer vorhanden. Dies hat sich vor allem in den Online Hate Speech Fällen demonstriert.

Sowohl in Online Hate Speech Fällen, als auch im Alltagsrassismus offenbart sich wie auch im letzten Jahr die „Verfremdung“ bzw. „Othering“ von MuslimInnen in der Gesellschaft. Aus den verbalen Aussagen ist erkennbar, dass häufig der muslimischen Bevölkerung die Zugehörigkeit zu Österreich abgesprochen wird, sie fremd und unvereinbar mit Österreich und den zugeschriebenen Werten dargestellt und mit Einwanderung assoziiert werden.

Verfremdung

Festigung bestimmter Narrativen

Die nachfolgende Grafik ist eine Abbildung der Assoziationen der Muslime bzw. Islam in Online Hate Speech Fällen:



Der vollständige Report ist unter der Homepage (www.dokustelle.at) abrufbar.